

# Vorwort

**D**ie Zahl der Ordensfrauen und Ordensmänner steigt seit 1912 ungebrochen; allenfalls eine leichte Delle in der statistischen Entwicklung gab es in den siebziger Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts. Das zeigen die Statistiken im Artikel von Miguel Fritz OMI – über Entwicklung und aktuelle Situation des Ordenslebens in Paraguay. Wie anders gelagert die dortigen Probleme im Vergleich zu den unsrigen sind, zeigt andererseits der Hinweis, dass in diesem Jahr erstmals (!) in der Geschichte Paraguays ein Indígena zum Priester geweiht worden ist.

Der Artikel über das Ordensleben in Paraguay eröffnet eine lose Reihe, mit der die Ordenskorrespondenz in den kommenden Hefen den Blick über den „Tellerrand“ Deutschlands und Europas hinauswerfen möchte. Es geht um Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen dem Leben als Ordensfrau/Ordensmann in Deutschland und anderen Ländern und Kontinenten. Aus der Perspektive von Ordensleuten, denen das Leben in einem Orden in Deutschland vertraut ist, die aber inzwischen in einer anderen Kultur verwurzelt sind, wird ein kritischer Blick auf die Ausprägungen des Ordenslebens in den unterschiedlichen Kontexten möglich.

Die in Deutschland so ganz anders als in Paraguay gelagerte Situation der Ordensgemeinschaften stellt eine Herausforderung dar, der sich seit einigen Jahren eine Gruppe jüngerer Theologen stellt. Die Arbeitsgruppe Ordenstheologie beschäftigt sich mit den Notwendigkeiten und Möglichkeiten der Erneuerung des Ordenslebens heute. Den Vortrag über die Arbeit dieser Theologengruppe, den Prof. P. Dr. Paul Rheinbay SAC bei der diesjährigen Vollversammlung der Vereinigung Deutscher Ordensobere (VDO) gehalten hat, dokumentiert die OK in dieser Ausgabe. Im-

pulse wie etwa der Gedanke des Refounding, der Neu-Gründung von Gemeinschaften, kommen auch hier aus Lateinamerika.

Dass Ordensleben und dessen stete Erneuerung sich im positiven Sinne als Vorreiter der Globalisierung verstehen darf, erweist sich auch in dem ausführlichen Bericht von P. Bertram Dickerhof, Leiter des Instituts der Orden (IMS), über die „Christliche Lebensschule Ashram Jesu“, die seit Sommer 2003 als Projekt des IMS angeboten wird. Auch hier geht es um Impulse für eine Erneuerung des Ordenslebens, diesmal inspiriert von der indischen Tradition des Ashram. Sehr bewußt wird in diesem Projekt eine Synthese dieser asiatischen Form der Lebensschule mit dem Christentum angestrebt.

Zwar wird die Perspektive der Orden wie der gesamten Kirche in der Gesellschaft Europas zunehmend zu einer Perspektive in der Fremde, wie Prof. Dr. Michael N. Ebertz in seinem Vortrag im Rahmen des diesjährigen Ordensstags im Bistum Rottenburg-Stuttgart aufgezeigt hat. Zugleich finden die Bemühungen um eine Erneuerung aber in einem gesellschaftlichen Kontext statt, in dem zunehmend von einer Renaissance des Religiösen in Europa die Rede ist. Mit dieser Renaissance beschäftigte sich ein Kongress der Dominikaner über den P. Dr. Ulrich Engel OP in diesem Heft berichtet.

Gibt es in unserer säkularisierten Welt eine solche Renaissance, so fordert sie das Engagement der Ordensgemeinschaften heraus. Die Zeichen der Zeit sind offensichtlich erkannt, wenn die Benediktinerkongregation von St. Ottilien sich zu einem verstärkten Engagement in Europa entschließt (vgl. S. 472) und damit eine echte „Wende im Selbstverständnis“ der Missionsbenediktiner einleitet.

Arnulf Salmen